

Westfalen-Blatt vom 24. Mai 2016

## »Wiedergeburt« am Obersee

**Das Gebäude des heutigen »Seekrugs« wurde vor 400 Jahren errichtet**



Seit 1993 steht das Drei-Ständer-Haus am Obersee und firmiert unter dem Namen „Seekrug“. Christian Schulz führt dort eine Gastronomie. Genau 400 Jahre alt ist das Gebäude, das einstmals der Tagelöhner Johann Holtgreve errichtete. Foto: Hendrik Uffmann

Schildesche(WB). Johann Holtgreve hatte im Haushalt einer Stiftsdame gearbeitet, als Tagelöhner auf den Feldern rund um Schildesche und als Gehilfe in der Stiftsmühle. Doch er schaffte es, ein eigenes Haus zu bauen. Vor fast genau 400 Jahren, am 1. Juni 1616, errichtete er ein Drei-Ständer-Fachwerkhaus. Heute ist dies der Seekrug am Obersee und eines der 15 ältesten Profan-Gebäude in Bielefeld.

Allerdings steht es erst seit 1993 an der jetzigen Stelle, wo es als Gastronomiegebäude für den 1982 fertiggestellten Obersee gedacht war und bis heute fungiert.

Doch errichtet worden ist das Haus von Johann Holtgreve und seiner Frau Agnes nicht weit entfernt in Schildesche an der Straße Am Vorwerk, die Anfang des 17. Jahrhunderts allerdings noch nicht so hieß. »Zu der Zeit wurden die Häuser chronologisch durchnummeriert und erhielten eine

Weichbild-Nummer«, erklärt Historiker **Joachim Wibbing**, der im Auftrag von Seekrug-Wirt Christian Schulz eine 80-seitige Festschrift über den Seekrug erstellt hat.

Weichbild, das waren Siedlungen die nicht vollkommen ländlich, aber auch nicht städtisch waren. In Schildesche gruppierten sich die Gebäude rund um das dortige Stift. Das Gebäude des heutigen Seekrugs hatte die Weichbildzahl 105, war also das 105. Gebäude, das in Stiftsnähe errichtet wurde. Später lautete die Adresse Körnerstraße 16, und dann schließlich Am Vorwerk 25.

### Fußboden aus Lehm

Nach dem Bau diente das Haus als Unterkunft für Mensch und Tier gleichermaßen, der Fußboden bestand aus festgestampftem Lehm. Das Wasser wurde vom Johannisbach mit Eimern herangeholt, wichtige Nachrichten erhielten die Holtgreves wie alle Menschen in Schildesche oft von der Kanzel der Stiftskirche aus.



Die Inschrift über dem Torbogen verrät das Baujahr des Drei-Ständer-Hauses: 1616 – genau vor 400 Jahren

Über die Geschichte des Gebäudes in den Jahrhunderten nach der Errichtung ist nicht sehr viel bekannt, sagt Joachim Wibbing. Um 1800 taucht in den Quellen, die der Historiker ausgewertet hat, eine Familie Heibrok als Besitzer auf, der das Haus knapp 150 Jahre lang gehörte.

»1884 hatte dann ein Schuhmachermeister dort seine Werkstatt, anschließend war es im Besitz eines Vertriebenen, der als Opa Zobel in Schildesche bekannt war«, erklärt Wibbing. In den 60er Jahren kaufte dann die Familie Jürging das Haus.

1982 sollte es abgerissen werden, was jedoch der Bielefelder Verleger Alois Hüser verhinderte. Er kaufte das Fachwerkgebäude, ließ es demontieren und im Freilichtmuseum Detmold einlagern.

### Wiederaufbau

Als die Stadt Bielefeld dann Pläne entwickelte, am Obersee auch eine Gastronomie einzurichten, fiel die Wahl auf das Fachwerkhaus. Alois Hüser ließ es auf dem von der Stadt gepachteten Grundstück am Obersee in der Nähe der Straße Loheide errichten. Ausgeführt wurde dies damals von dem Bielefelder Architekten Volker Crayen.

Hinzu kamen bereits damals die drei weiteren Gebäude, die bis heute das Ensemble bilden: der Kornspeicher, die Remise und der frühere Schweinestall, der heute als Toilettenhaus dient. Christian Schulz: »Auch diese Fachwerkhäuser stammen alle aus Schildesche, sind aber deutlich jünger. Der Schweinestall etwa datiert aus dem Jahr 1896.«

Am 1. März 1998 eröffnete Schulz dann als Nachfolger des ersten Pächters Rainer Jäschke den Seekrug neu – zunächst unter dem Namen Jürgingshof, als Erinnerung an die letzten Besitzer am Standort Am Vorwerk. Schulz: »Das Ehepaar Jürging hat später seine Goldene Hochzeit bei uns gefeiert.«

Baumeister Bernd Speckmann habe das Haus 1616 sehr ordentlich und solide gebaut, erläutert Joachim Wibbing. »Es ist eine sehr gute Fachwerkarbeit.« Von seiner Ausstattung her sei es ein eher unspektakuläres Gebäude, da es über wenig Schmuckelement verfüge und zu seiner Zeit eher ein Allerweltsgebäude gewesen sei.

»Aber heute ist es allein aufgrund seines Alters wertvoll. Denn es gehört mit Ausnahme der Kirchen zu den 15 ältesten Gebäuden in der Stadt.«



Bis 1882 stand das Haus in Schildesche am Vorwerk, sollte dann abgerissen werden. Verleger Alois Hüser verhinderte dies.

Und eindrucksvoll, so der Historiker, sei es auch, sich vor Augen zu halten, was das Haus in den vergangenen 400 Jahren alles erlebt habe und was sich seit dem verändert habe.

Allein die Zahl der Gegenstände, die zu einem durchschnittlichen Haushalt gehören, sei dafür ein Beispiel. Wibbing: »Noch vor 150 Jahren waren dies 250 bis 300. Heute sind es 9000 bis 10 000.«

Von Hendrik Uffmann

© Westfalen-Blatt